

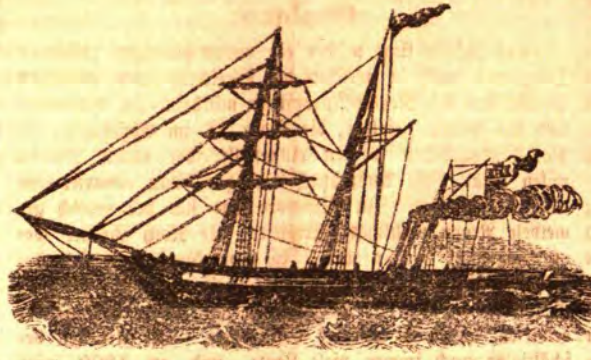
Wiemeler Dampfboot.

Nr. 54.

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 5. März.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnemen-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 5., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im kleinen Schützenaale
Versammlung der Turngenossenschaft.

Rußlands Handelspolitik.

II.

Obgleich die Russischen Staatsmänner nun die Macht solcher Thatsachen nicht unterschätzen, sondern im Gegentheil zugeben werden, daß gleiche Ursachen auch gleiche Wirkungen hervorbringen, so scheint auf deren Lippen doch ein Einwand zu schweben, der viel Bestehendes für sich hat. Ein vor-
trefflicher Kenner der wirtschaftlichen Zustände des Czaren-
reiches, Fr. Mathäi, hat trotz seines kürzlich in der „Russi-
schen Revue“ geführten Plaidoyers zu Gunsten des Frei-
handels, wohl unbeabsichtigt, in dem großen Werke über
die „Industrie Rußlands“ den Schutzplänen diesen Ein-
wurf nahegelegt. „Unter den Staaten Europas nimmt
Rußland in wirtschaftlicher Beziehung eine so exceptionelle
Stellung ein, daß man zur Beurtheilung seiner Verhältnisse
einen anderen als den gebräuchlichen Maßstab anlegen
muß. . . Dieses Reich bietet auch wenn man seinen Asia-
tischen Theil außer Betracht läßt, ganz andere Momente
als die übrigen Culturstaaten unseres Welttheiles, welche
auf einem verhältnismäßig engbegrenzten Raume zusammen-
gedrängt sind und deshalb weber unter so extremen klima-
tischen noch Culturzuständen zu leiden haben wie ihre
jüngere Schwester, das große und weitgebehrnte Russische
Reich. . .“ So etwa hören wir sie sagen. — Aller-
dings ist dieses Reich eine Individualität von ganz speci-
fischer Eigenart. Aber auch Rußland hat schon seine Periode
des Freihandels und wahrhaftig nicht zum Nachtheile seiner
Entwicklung gehabt. Wenn die Handelspolitiker an der
Kiewa nicht jenen Erfolgen ihr Zutrauen schenken wollen,
welche ringsumher durch die Freiheit des Verkehrs erreicht
wurden, so mögen sie in der Geschichte ihrer Heimath nach-
blättern. Nicht die Vorgänge der ältesten Zeiten, nicht der
zwischen Rußland und England im Jahre 1588 abge-
schlossene, schon das Princip der Meistbegünstigung ent-
haltende Handelsvertrag soll heute ins Gedächtniß gerufen
werden; auch nicht der freisinnige Act des Czars Alexej
Michailowitsch, der in den Jahren 1648 und 1654 jedes
Handelsmonopol beilegte und allen Staaten gleiche Rechte
gewährte, wie sie früher England errungen hatte, schwebt
uns vor. Wir erinnern jedoch daran, daß Peter der
Große, dessen sogenanntes Testament für die Herrscher
Rußlands mehr als ein historisches Schriftstück ist, im
Jahre 1719 eine fast unbeschränkte Handelsfreiheit einführte
und sein Reich durch diese zur Blüthe brachte; wir erinnern
daran, daß die energische Katharina II. im Jahre 1762 die
Principien des Freihandels proklamirte und erst später
diesem wieder theilweise untreu ward; endlich, daß der
Tarif vom Jahre 1819 ebenfalls einen gewaltigen Anlauf
zur Handelsfreiheit nahm und dennoch die Russische Industrie
nicht gefährdete.

Was heute als eine nationale Nothwendigkeit ver-
theidigt wird, ist also in der Vergangenheit Rußlands
keineswegs so tief begründet wie der Schutzollgedanke in
der Geschichte anderer Staaten, beispielsweise Oesterreichs.
Hier zog sich derselbe seit Kaiser Leopold I., das ist seit
zwei Jahrhunderten, wie ein rother Faden durch alle Zoll-
ordnungen. In Rußland dagegen wurde er erst durch die
Kantarin'sche Tarifpolitik inaugurirt, indem mit dem Ulas
vom 12. März 1822 directe Prohibitionen gegen die
Einfuhr von 301 und gegen die Ausfuhr von 22
Waaren ausgesprochen, im Uebrigen aber ungemein
hohe, ebenfalls prohibitive Zollsätze aufgestellt wurden.
Die vielen seither erfolgten Widerungen änderten
an dem Systeme als solchem allerdings nichts, aber sie
ließen insgesammt der Ueberzeugung Ausdruck, daß in der
Handelspolitik Rußlands etwas faul sei. In mehreren
dieser Ulfate aus den Jahren 1836, 1841, 1846 und 1850
wird die Nothwendigkeit „einer größeren Erleichterung der
auswärtigen und der inneren Handelsverbindungen“ in der

„Fürsorge um die Hebung des Handels und der Industrie“
ausdrücklich anerkannt, und doch unterläßt man es stets,
entscheidende Schritte zu thun. Derselbe Vorwurf trifft den
seit dem 1. Januar 1869 bis heute geltenden Zolltarif,
bei welchem die Absicht einer liberalen Reform zuletzt im
Sande verlief und mit geringfügigen Reductionen Alles
beim Alten gelassen ward. Noch immer ist Prohibition und
hoher Schutzoll die Signatur der Russischen Handelspolitik.
Kein Handelsvertrag vermochte daran Wesentliches zu ändern.
Daß das Vorgehen der anderen Staaten ebensowenig eine
Rechtfertigung dieser Politik bildet wie die Vergangenheit
des Czarenreiches, haben wir diesmal angedeutet. Auf die
unmittelbaren und greifbaren Nachteile des Festhaltens an
dem Kantarin'schen Systeme für Rußland selbst und dessen
heutige Entwicklung werden wir demnächst eingehend zurück-
kommen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 2. März. [Zur Situation.] Mit
der Ernennung des Fürsten Lodwig Hohenlohe-Schilling-
sürst zum Deutschen Vorkämpfer in Paris ist die Majorität
unserer parlamentarischen Kreise begrifflicher Weise sehr zu-
frieden, denn der Fürst gehört als erster Vice-Präsident des
Reichstages zu den Vertrauensmännern des Hauses und
verdankte dieses sein parlamentarisches Amt den Anstren-
gungen, die er vor Jahren als Bayerischer Minister machte,
um das Infallibilitäts-Dogma zu bekämpfen. Hierin er-
blickte die Mehrheit des Parlaments eine hervorragende
nationale That, und die meisten Abgeordneten glauben, der
Reichskanzler habe namentlich deshalb den Fürsten Hohen-
lohe für den Pariser Posten in Vorschlag gebracht, weil
derselbe noch heut im Kampf gegen den Ultramontanismus
genau dieselbe Stellung einnimmt, die er als Minister von
Bayern behauptete. Darum auch legt man dem diploma-
tischen Vorgang eine ganz besondere Bedeutung in allen
unsern parlamentarischen Kreisen bei. — In hohem Maße
ist man auf den Verlauf der morgen im Reichstage statt-
findenden Verathung des neuesten Elsaß-Lothringischen
Antrages gespannt. Von den Lothringischen Abgeordneten
werden selbst diejenigen morgen hier erwartet, welche nach
der Plebisitdebatte in demonstrativer Weise zu erkennen
gaben, sie würden den Discussionen des Parlaments fortan
principiell fern bleiben. Einen principiellen Standpunkt zu
finden ist indeß den Abgeordneten des neuen Reichslandes
bis zu dieser Stunde nicht möglich gewesen, und deshalb
darf das Wiedererscheinen der Protestmänner nicht über-
rasken. — Vorläufig gewinnt es den Anschein, als werde
es nicht möglich sein, zwischen Reichstag und Bundesrath
eine Vereinbarung über das Reichsmilitärgesetz zu finden.
Einige neigen sich der Ansicht zu, auch der Militärver-
waltung werde als der rathsamste Ausweg erscheinen, all-
jährlich durch das Staatsgesetz die Friedenspräsenzstärke
bestimmen zu lassen, eine Annahme, die freilich dem nach-
drücklich geäußerten Wunsch des Ministers v. Kameke wider-
strebt, es möge das Provisorium definitiv geregelten Ver-
hältnissen weichen. Möglich, daß noch bis Ende dieser
Woche ein Compromiß zu Stande kommt, an dem den
Meisten gelegen ist, allein die Auffindung eines solchen
stößt auf große Schwierigkeiten. — Das Schicksal des
Preßgesetzes ist seit den heutigen Beschlüssen der Preß-
commission des Reichstages einigermaßen zweifelhaft ge-
worden, denn mit zwölf gegen zwei Stimmen wurde Article 1
und mit dreizehn gegen eine Stimme wurde Article 2
des Paragraph 20 gestrichen. Nach der Bundesrathsvor-
lage sollte mit Gefängniß- oder Festungshaft bis zu zwei
Jahren bestraft werden, wer mittelst der Presse den Unge-
horsam gegen das Gesetz oder die Verletzung von Gesetzen
als etwas Erlaubtes oder Verdienstliches darstellt, und wer
sich der Gotteslästerung resp. der Schmähung kirchlicher
Corporationen schuldig machte, sollte nicht unter drei Monate
und bis zu vier Jahren bestraft werden. Die Discussion
schritt bis zu Paragraph 24 vor, indeß werden die Ab-

stimmungen über diese Paragraphen erst übermorgen vor-
genommen.

* Der Chef der Admiralität hat mittelst Verfügung
vom 25. Februar bestimmt, daß, nachdem durch Allerhöchste
Cabinettsordre vom 24. Februar die neuen Bekleidungsbe-
stimmungen für die Offiziere u. der Marine genehmigt
sind, am 1. April c. von sämmtlichen Offizieren, Aerzten,
Maschinen-Ingenieuren und Beamten, welche nach diesen
Bestimmungen zum Tragen der Uniform verpflichtet sind,
die dreifarbigte Kolarbe, sowie das dreifarbige Nationale
anzulegen ist. Alle übrigen vorhandenen Bekleidungsstücke
und Abzeichen nach altem Muster können bis zum Jahres-
schluß aufgetragen werden, während Neubekleidungen nach
den in den qu. Bestimmungen beschriebenen Mustern und
Formen zu erfolgen haben.

* Seitens des Chefs des Generalstabes der Armee ist
vor einigen Tagen eine eingreifende Veränderung betreffs
der allgemeinen Landesvermessung beschlossen worden. Hier-
nach soll dieselbe nicht mehr wie früher von den zur all-
gemeinen Kriegsakademie commandirten Offizieren, sondern
von Feuerwerkern der Artillerie ausgeführt werden, von
denen für das Jahr 1874 vierzig zu diesem Dienstzweige
commandirt werden sollen. Um jedoch einen genügenden
Ersatz für die Vermessungsdirigenten auch in der Zukunft
zu behalten, werden in diesem Jahre noch 16 Offiziere an
diesen Arbeiten Theil nehmen.

* Im Laufe dieses Jahres wird bei der Preussischen
Infanterie eine wesentliche Veränderung in den Tirailleurs-
übungen eingeführt werden. Die Hälfte der gesammten
Infanterie soll mit kleinen Spaten, ähnlich den bereits in
der Dänischen Armee nach Binnemann'schem System einge-
führten, ausgerüstet werden, um den Schützen die Möglich-
keit zu gewähren, sich in den Gefechtspausen einzugraben und
Deckung verschaffen zu können. Diese Maßregel wird durch
die erhöhte Feuerwirkung der heutigen Infanterie und
Artillerieschüsse bedingt. Die Ausrüstung der Infanterie
mit diesen Spaten soll so beschleunigt werden, daß bereits
bei den diesjährigen Manövern von denselben in der oben
angegebenen Weise Gebrauch gemacht werden kann.

* Nach den letzten bei der Kaiserlichen Admiralität
eingetroffenen Meldungen hat die Brigg „Kover“ am 10.
Januar c. den Hafen von Port Spain auf Trinidad ver-
lassen und ankerte am 18. dess. Mts. vor Roseau auf
Dominika. Der „Friedrich Carl“ und die „Elisabeth“ sind
am 13. von Tunis in See gegangen und ankerten am
17. dess. Mts. auf der Höhe von Escombrera.

— Die Schlußsitzung des Congresses Deutscher Land-
wirthe am 27. v. M. erhielt durch einen Zwischenfall auch
politische Bedeutung. Herr v. Behr-Schmolbow hatte bei Ver-
athung der Steuerfrage darauf hingewiesen, daß eine Er-
mäßigung der auf der Landwirthschaft und dem Immo-
bilienbesitz ruhenden Steuern vor Allem auch in Elsaß-
Lothringen notwendig sei, wo die Höhe dieser durch die
colossalen Enregistrementgebühren vermehrten Steuern er-
drückend genannt werden müsse. Hieran anknüpfend, er-
griff einer der Elsässer Deputirten, der Graf Durchheim-
Nonnartin, das Wort, dankte Namens des von ihm ver-
tretenen Kreisvereins zu Weißenburg für die den Reichs-
landen Seitens des Congresses zugewendeten Sympathien
und sprach die feste Erwartung aus, daß man auch in
seiner Heimath sehr bald einsehen werde, daß der Weg
des Protestes ein fruchtloser und daß es Pflicht sei, sich
dagegen zu erheben, sich zu rühren, und im engen An-
schluß an das kräftige Deutsche Reich die gesunde Ent-
wicklung und die blühende Zukunft des Elsass zu finden.
Diese Worte wurden selbstredend von der zahlreichen Ver-
sammlung mit vielfachem donnernden Beifall begleitet.
Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr erschien der Kronprinz im Saale; die
Versammlung begrüßte ihn mit stürmischem dreifachem Hoch-
rufe und trat dann in die Besprechung der Arbeiterfrage
ein, welche die Referenten Schumacher-Zachlin, Vertreter
der Großherzoglich Mecklenburgischen Regierung, und
v. Wedemeyer-Schönrade mit längerem Vortrag einleiteten.

Der Kronprinz blieb etwa bis 2 Uhr in der Versammlung und ließ sich als die ersten einige der Elässer Deputirten vorstellen, darunter Herrn Gutsbesitzer Pasquay aus Wassenheim, der Namens der übrigen Eläß-Votirger am ersten Sitzungstage die Versicherung abgegeben hatte, sie würden sich stets an allem theilnehmen, was die Landwirtschaft und ihre Interessen zu fördern im Stande sein könnte.

— Neue Krisen. Die „Görlitzer Actien-Gesellschaft für Fabrik von Eisenbahnbedarf“ hat die Bilanz des Vorjahres mit einem Verlust abgeschlossen, der 3 % des Actienkapitals repräsentirt. Mit dem früheren Director hat sich die Gesellschaft jetzt völlig auseinandergesetzt. — Noch trauriger lautet der Geschäftsbericht der „Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft.“ Auch dort herrscht eine bedeutende Geldverlegenheit, die auf das Mißlingen der beabsichtigten Vermehrung des Grundcapitals zurückzuführen ist. — Die Firma Gebrüder Löwendahl in Köln und Leipzig, die hauptsächlich großartige Terrain- und Parzellirungsgeschäfte betrieb, und bei der auch die Firma Sal. Oppenheim jun. u. Co. in Berlin engagirt sein soll, hat ihre Zahlungen eingestellt.

Rußland.

Ueber die Organisation der Russischen Armee nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wird der „Mosk. Z.“ aus St. Petersburg geschrieben: Die Stärke der aktiven Truppen zu Friedenszeiten soll 750,000 Mann Localtruppen, d. h. Kreis- und andere ähnliche Kommandos, deren Fortbestand für notwendig gehalten wird. Anfangs soll die Absicht bestanden haben, dieselben eingehen zu lassen, da sie „dem Militairreform keinen Nutzen bringen“, sondern nach der Art ihrer Obliegenheiten „nur dem Civilreform dienen“. Doch werden dieselben nicht aufgelöst werden, da man befürchtet, daß das Ministerium des Innern nicht im Stande sein werde, alle Obliegenheiten der Localcommandos zu bewältigen. Obgleich das Statut über die Militairpflicht eine sechsjährige Dienstzeit festsetzt, so stellt es doch (§ 21) dem Kriegs-Ministerium frei, auch vor Ablauf dieses Zeitraumes Leute zur Reserve überzuführen, und soll die Sache daher derart eingerichtet werden, daß die Dienstzeit bei der Infanterie de facto nur vier Jahre beträgt. Sowohl die Regimenter als auch die Artillerie werden zu bestimmten Einberufungsbezirken angeschrieben werden und hiernach auch die Dislocation der Truppen vorgenommen werden. Somit wird jeder Truppenteil, mit Ausschluß der Garde und einiger Specialgattungen, aus Einheimischen bestehen. Der Bestand der Localtruppen wird folgender sein: a) die Centralverwaltung in jedem Bezirk, d. h. der Chef der Localtruppen mit seinem Stabe; b) in jedem Gouvernment ein Militairchef gleichfalls mit seinem Stabe. In jedem Kreise (an manchen Orten für zwei Kreise) ein Chef der Reservetruppen mit einem oder zwei Gehilfen und dem nothwendigen Personal an Schreibern zur Verwaltung des Eigenthums. Unter der Leitung des Chefs der Reserven stehen auch die Kreiscommandos. Der Chef der Reserven hat in Friedenszeiten die Recruten zu empfangen, die Verzeichnisse der im Kreise wohnhaften Reservisten zu führen und für dieselben die erforderliche Anzahl an Uniformstücken für den Fall der Einberufung aufzubewahren. Auch ist seine Sache, die Recruten unter die beim Bezirke angeschriebenen Truppenteile zu vertheilen, sowie eine Anzahl von Leuten für die Garde und die Specialwaffen auszuwählen. Die Kompletirung der Armee mit Mannschaften soll folgendermaßen vor sich gehen. Zunächst complirtirt der Chef der Reserven die bei ihm angeschriebenen Truppenteile und schreitet dann erst zur Formirung des Reservebataillons, das zwar einen besonderen Truppentypus bildet, aber dennoch im Zusammenhange mit dem Regiment bleibt. Die Reservebataillone haben die Bestimmung, die Regimenter für den Fall eines Abganges bei denselben zu completiren, weshalb sie stets so zu dirigiren sind, daß sie in zweiter Linie hinter den aktiven Truppen Stellung nehmen. Nach der Bildung der Reserve-Bataillone wird die Formirung der Ersatz-Bataillone vorgenommen und zwar so vieler in jedem Kreise, als die Zahl der nach Formirung der Reserven noch vorhandenen Mannschaften gestattet. Kadres werden für diese Reserve- und Ersatz-Bataillone zu Friedenszeiten nicht bestehen, sondern die Leute denselben nur auf dem Papier zugesählt, nach Listen, in welche alle diejenigen eingetragen werden, die bei der Entlassung zur Reserve ein Attest als ausgezeichnet für den Frontendienst erhalten. Diese Leute müssen die Chefs der Reserven kennen.

Oesterreich.

Wien. Die Vorlagen des confessionellen Ausschusses werden, den Forderungen der Linken entsprechend, auf die Tagesordnung der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung gesetzt werden. Indessen dürfte, wie das „Waterland“ hört, ein Antrag auf Vertagung der diesbezüglichen Verhandlung gestellt werden. Der Polnische Club wird laut dem „Waterland“ gegen die Vorlagen stimmen. Am 1. März findet beim Minister-Präsidenten Fürsten Adolph Auersperg eine Konferenz zur Verathung der confessionellen Frage statt, an der eifrig Abgeordnete so wie die Minister Caffer und Stremayer Theil nehmen. — Aus Prag schreibt man der Deutschen Ztg.: „Unsere Clericalen haben ihre

Action gegen die confessionellen Gesetze bereits eröffnet, und zwar ist es der hiesige katholisch-politische Verein, der mit einer Denkschrift an den Kaiser das Signal zum Beginn des Kampfes gegeben hat. Aus dieser Denkschrift soll dem Kaiser eine Petition um Nichtanerkennung der erwähnten Gesetze übergeben werden.“

England.

Aus Indien liegt wieder ein etwas günstiger lautendes Telegramm vor, in welchem der Viceregent einen amtlichen Bericht aus den Nordwestprovinzen mittheilt. In Cazeopore sind die Preise gefallen, die Noth ist im Abnehmen, die Nothstandsarbeiten werden eingestellt, die neuen Saaten reifen heran, die Aussichten sind gut, man erwartet eine Durchschnitternte. In Mizapore hat sich der neulich gemeldete Regen wohlthätig erwiesen, die Noth schreitet wenigstens nicht weiter fort. In Gorucpore hielt sich der Reis in seinem frühern hohen Preise; anderes Getreide erwies, als man anfangs vermuthete. Die Arbeiten beschäftigten noch immer viele Leute, und an 1200 wird täglich Unterstützung ohne Arbeit geleistet. In Butee, Azinghur Aussichten gleichfalls besser. In Soumpore hat die neue Aernthe bereits begonnen, die Getreidepreise sind gesunken. Fälle, wo Unterstützung nöthig ist, sind selten. Ueber das nördliche Behar und Bhagulpore sagt ein anderer amtlicher Bericht: Die Transportmittel sind fertig gestellt. Zu transportiren sind 4,680,000 Ctr. Dazu sind eingestellt: 70,000 Wagen (50,000 davon sind bereits auf dem Wege) und 140,000 Ochsen. Von auswärts trifft genügend viel Reis ein, der Binnenhandel ist rege. Preise etwas niedriger. Die öffentlichen Arbeiten ziehen viele Nothleidende an, ohne Arbeit ist wenig Unterstützung nöthig.

Italien.

* Am Donnerstag Morgen haben die Tabakspinnerrinnen zu Rom ihre Arbeiten eingestellt, weil sie sich den Bedingungen nicht unterwerfen wollten, welche die Verwaltung der Tabakregie ihnen auferlegt hat. Einige hundert zogen nach dem Rathhause und dem Parlamentsgebäude und reichten eine Petition ein. Ein Trupp Polizeigenten und ein starker Regenguß trieb sie hernach auseinander.

* Der Senat in Rom hat am 24. v. Mts. seine Sitzungen wieder eröffnet und über den vom Justizminister vorgelegten Entwurf zur Reorganisation des Gerichtswesens verhandelt. Der Siegelbewahrer legte in dieser Sitzung dem Senate seinen Entwurf zum neuen Strafgesetzbuche für ganz Italien vor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. [Vorausweis vom 28. Febr.] Gegenwärtiger Stand der Preussischen Bank: 1) Activa: Baar-Vorrath 234,200,000 (Abnahme 1,475,000) Thaler, Papiergeld 4,834,000 (Zunahme 398,000) Thlr., Wechselbestände 137,757,000 (Abnahme 3,761,000) Thlr., Lombard-Bestände 25,985,000 (Zunahme 921,000) Thlr., Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa 4,930,000 (Zunahme 31,000). — 2) Passiva: Banknoten im Umlauf 270,204,000 (Abnahme 3,412,000) Thlr., Depositionskapitalien 30,937,000 (Abnahme 78,000) Thlr., und Guthaben der Staatskassen u. 69,043,000 (Abnahme 986,000) Thlr.

— Der Reichstanzler übermittelt ein Schreiben, betreffend die Straferfolgung eines Herrn Größler wegen Reichstagsbeleidigung durch eine in öffentlicher Versammlung zu München gehaltenen Rede. Dasselbe geht an die Geschäfts-Commission. Der Reichstag nimmt debattelos den Antrag wegen Sistirung des Strafverfahrens gegen Majunke und Sonnemann an. Es folgt der Antrag Guerber, Winterer und Genossen wegen Aufhebung des § 10 des Eläß-Votirger Verwaltungsgesetzes in erster und zweiter Lesung. Guerber motivirt den Antrag. Er rufe den Alldächtigen an, daß er seine Worte füge, nicht um zu verletzen, sondern um schwere Klagen vorzubringen. § 10 enthalte die Hauptbestimmung des Gesetzes; er lege dem Oberpräsidenten größere Macht bei, als irgend einem Europäischen Monarchen innewohne. Die übernommene Bestimmung des Französischen Gesetzes datire aus den Stürmen des Jahres 1849, sei nur für die nächste, äußerste Gefahr berechnet und passe durchaus nicht für die reichs-ländliche Gesetzgebung. — Der Redner ergeht sich darauf in Anschuldigungen der Deutschen Regierung betreffs Mäßregelung der Presse und Ausweitung Eläß-Votirger Landesangehöriger; er erinnert an den Fall Rapp, dankt für die Geduld, womit er angehört worden, und bittet um Annahme des Antrages.

London, 2. März. Die Abendblätter melden übereinstimmend, daß der Regierung noch keine officielle Mittheilung Betreffs der heute Morgen vom „Journal Hour“ gerüchswise gebrachten Nachricht zugestanden ist, daß General Boleley auf dem Rückmarsche von Cumaisse von den Achantis abgeschritten worden sei. — Wie dem hiesigen Reuter'schen Bureau aus Olanodo vom 1. telegraphirt wird, ist nach einer Meldung des Commandanten von Bergara (Provinz Guipuzcoa bei Placencia) eine Abtheilung Regierungstruppen von 5000 Mann bei der Brücke

Saint Pierre, unweit Pomorotro von den Carlsten überfallen worden. Die Brücke wurde von Letzteren in die Luft gesprengt. Der größere Theil der Truppen wurde gefangen genommen; gegen 1000 Mann sind bei der Sprengung der Brücke umgekommen oder ertrunken.

Paris, 2. März. Nach den weiter vorliegenden Nachrichten über das Resultat der gestrigen Erstwahlen hatte im Departement Baucluse bisher Ledru Rollin 28,200, Villoti 24,500 Stimmen erhalten, im Departement Vienne waren auf Lepetit 33,000, auf Beauchamp 30,500 Stimmen gefallen. Die Wahl der beiden republikanischen Candidaten Ledru Rollin und Lepetit erscheint demnach als gesichert.

Versailles, 2. März. Aus der Mitte der Nationalversammlung ist der Antrag gestellt worden, diejenigen in Frankreich wohnenden Ausländer, welche in ihrer Heimath einer Militairpflicht nicht unterworfen sind, zum Dienste in der Französischen Armee heranzuziehen. Die Initiativ-Commission der National-Versammlung beschloß, diesen Antrag in Erwägung zu ziehen. — In der heutigen Sitzung der Versammlung wurde nach langer Debatte die Wahl von Swiney für das Departement Finestère bestätigt.

Madrid, 28. Februar. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Telegramm des General Moriones vom 25. d. aus dessen Hauptquartier Larigida. In demselben heißt es: Die Armee hat die Berschanzungen von San Pedro nicht forciren können; es ist sogar dem Feinde gelungen, unsere Linie an einer Stelle zu durchbrechen. Der General fordert Verstärkungen und einen anderen Oberbefehlshaber für die Armee; er behauptet die Stellungen bei Somorostro und die Verbindung mit Castro. — Das amtliche Blatt enthält ferner ein Decret des Marischalls Serrano, in welchem er erklärt, daß er, da die Funktionen eines Staatsoberhauptes mit denen eines Vorsitzenden des Ministerrathes unverträglich seien, auf die Präsidentschaft verzichte und nur die Funktionen eines Chefs der Exekutivgewalt beibehalten werde; er habe in Folge dessen Zabala zum Präsidenten des Ministerrathes ernannt. — Serrano und Admiral Lopez haben sich in vergangener Nacht nach Santander begeben. — Fast alle Telegraphenlinien sind in Folge des schlechten Wetters unterbrochen. — Ein weiteres Telegramm des General Moriones an den Kriegsminister besitzet die erforderliche Verstärkung auf 6 Bataillone und 7 Batterien mit Kanonen verschiedener Kalibers, jedes Geschütz mit Munition zu 500 Schüssen. Primo Rivera ist leicht verwundet, führt jedoch sein Commando fort. Die Armee hält fortwährend die Stellungen von Somorostro, Minon und Provena bis Milquez besetzt. Die Disciplin der Armee ist nach der Versicherung des Generals Moriones vortrefflich.

— 1. März. Der „Gazeta“ zufolge beträgt der Verlust der Armee in der letzten Schlacht am Monte Albano gegen 800 Mann an Todten und Verwundeten. Der Verlust der Carlsten ist ebenfalls beträchtlich. — Der Marischall Serrano ist gestern in Santander eingetroffen.

Lissabon, 1. März. Nach aus Madrid hier eingegangenen Meldungen haben der Gemeinderath und die Provinzialdeputation von Madrid gestern Sitzungen abgehalten und mehrere Maßregeln genehmigt, durch welche die Regierung in dem Kampfe gegen die Carlsten unterstützt werden soll. Die progressivistische Partei stellte dem Marischall Serrano telegraphisch ihren ganzen Einfluß zur unbedingten Verfügung. Der Bankier Sandeara hatte eine Zusammenkunft mit den Vertretern der Presse und schlug die Ausrüstung und Organisation von 10,000 Freiwilligen vor. Zu diesem Zwecke soll von den Bankhäusern und Capitalisten von Madrid eine freiwillige Anleihe von 30 Millionen Realen aufgebracht werden, an der sich Sandeara persönlich mit 4 Millionen theilnehmen will. Nach aus Carlstischer Quelle stammenden Depeschen wäre die Uebergabe von Bilbao indeß bereits erfolgt.

Haag, 2. März. Von der zweiten Kammer wurde heute der erste Artikel des Gesetzentwurfs über die Einführung der Goldwährung mit 40 gegen 29 Stimmen abgelehnt und darauf die ganze Vorlage vom Ministerium zurückgezogen.

Melbourne, 1. März. Das heute von hier abgegangene Packetboot „Banalore“ überbringt 60,000 Unzen Gold und 59,000 Pfund nach Europa.

Provinzielles.

Lissit, 28. Februar. Gegenwärtig weilt in untern Mauern der Director der Dortmunder Brückenbau-Gesellschaft, dem bekanntlich die Lieferung der Eisenconstructionen für die Brücken der Lissit-Remeler Eisenbahn im Remelthale übertragen ist, um für sich und seine Familie und sein Bureau Wohnungen zu suchen, und zugleich die Aufstellung der Hilfsgerüste abzuschließen, da schon im April die ersten Verlehnungen der einzelnen Eisentheile beginnen soll. — Auf den Baustellen im Remelthale wird sich vor-aussichtlich ein sehr reges Leben entwickeln, da mit aller Energie die Einhaltung der bestimmten Termine erstrebt werden soll, um den unerträglichen Zuständen, wie sie der diesjährige flauere und faule Winter so recht fühlbar macht, endlich ein Ziel zu setzen. (A. B.)

Elbing. In der am 28. d. in Berlin abgehaltenen General-Versammlung der Elbinger Waggonfabrik wurde beschlossen, die Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe und Statutenveränderungen abzulehnen, dagegen die Zahl der Ausschichtsrath-Mitglieder zu vermehren und das Verhältnis derselben zur Direction neu zu regeln. Zu Ausschichtsrath-Mitgliedern sind gewählt: Justizrath Ahlemann und Director Gradenstein (Ostpreussische Bank), Commerzienrath Danne (Danzig), Director Ellend (Berlin), Assessor Löwenfeld (Berlin), Sauerhering, Litten (Elbing). — Die Beschlüsse der Versammlung werden sämtlichen Gläubigern durch ein Circular mitgeteilt werden. — Eine Entscheidung über das Schicksal der Gesellschaft ist also noch immer nicht getroffen und wird diese auch nicht vor dem 15. März, bis zu welchem Termin sämtliche Gläubiger ihren Beitritt zum Indult erklären sollen, zu erwarten sein. Morgen findet hier die erste constituierende Sitzung des neugewählten Verwaltungsrathes statt. Auf Antrag vieler Actionaire wird demnächst eine neue außerordentliche General-Versammlung einberufen werden, welche die Wahl einer Enquete-Commission vorzunehmen haben wird.

Locales.

* In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, vom Ausbau des Krankenhauses abzusehen und vorbereitende Schritte zum Bau eines neuen zu machen.

—i Am Nachmittage des 2. d. Mts. fand auf dem neuen Markte ein Menschenauflauf statt. Wir brachen uns Bahn und erkundeten, daß ein Knecht den andern durch einen Hieb mit der Flasche erschlagen habe. Und richtig, da lag die Leiche. Es war noch ein sehr junges Leben, das so rapid enden mußte und Bewunderungen aller Art hörte man gegen den Mörder austreten, der sich wohlweislich aus dem Staube gemacht hatte. Auf einmal erhebt sich der Todte und kratzte sich einigemal den Kopf. Nachdem er diesen ganz gefunden, schwang er sich auf sein Fuhrwerk, fuhr davon und brachte uns glücklichweise so um eine schöne Mordgeschichte.

* Ein Mann der Beladung des hiesigen Barkschiffes „Johann Benjamin“, welches in Lowestoft liegt, fiel vom Mast auf Deck und war fast auf der Stelle todt. — Das Schiff wurde am 27. Februar in Dock genommen.

* Das zur hiesigen Heberei gehörige Schiff „Sitana“, Capt. Böhnke ist kürzlich auf der Englischen Küste bei Sunderland gestrandet und verloren gegangen. Mannschaft gerettet.

* Herr Kreisrichter Claus in Prötkuls ist vom 1. April an das Kreisgericht in Braunsberg versetzt.

Die Berliner „Volkszeitung“ hat die nachstehende Erklärung zur Veröffentlichung erhalten:

— Die Nr. 48 der Volkszeitung bringt die Mittheilung, „daß in der Residenzstadt Berlin eine Versammlung von Großgrundbesitzern, welche zu Amtsvorstehern designirt sind, getagt und die Erklärung abgegeben habe, daß sie weder in ihrer Eigenschaft als Amtsvorsteher noch in der als Gutsvorsteher ein Amt als Zivilstandsbeamte zwangsweise annehmen würden. Hierzu ist bemerkt, daß diese Erklärung in der Kreuzzeitung bekannt gemacht werden solle, um ähnliche Kundgebungen in den Provinzen herbeizuführen.“ Hierauf erklären wir, Amtsvorsteher Gutsbesitzer aus dem nördlichsten Kreise Deutschlands, sämtlich dem Fortschritt huldigend, daß wir das Geßez über die obligatorische Zivilehe für eine so weise Institution halten, daß wir, falls es von uns verlangt wird, auch gerne bereit sind werden, die Opfer zu bringen, welche das Geßez von uns fordert. Wir zweifeln auch nicht, zur Ehre unseres Standes, daß die Herrn, welche ersterwähnte Erklärung durch die Kreuzzeitung zu publizieren denken, nur einen winzigen Theil der Deutschen Grundbesitzer bilden.

Memel, 27 Februar 1874

Frenkel-Vaugsthorallen. Hasford-Bachmann. Ogilvie-Azpurwen. Geßez-Lingen. Knobbe-Nitzken Gleich-Prötkuls. Frenkel-Venme-Toralischken. Knobbe-Elitten. Kühn-Charlottenhof. Diese-Garde. Gleich-Neuhof Fehre-Plücken. Ogilvie-Stragna.

— Wir lesen in den „Neuen Westpr. Mittheilungen“ folgenden dringenden Mahnruf zur Bezahlung der Handwerker: Ueber unsere socialen Verhältnisse wird allen Orts starke Klage erhoben! Besonders ist es das Handwerk, das durch die Freigebung aller und jeder Concurrnz arg in's Gedränge gerieth und seinen „goldenen Boden“ mehr und mehr zu verlieren scheint. Die nothwendige Folge davon ist die stete Abnahme Derjenigen, welche sich dem Handwerksstand widmen: Viele glauben schneller und sicherer in anderen Berufsweigen Geld und Lebensunterhalt sich verschaffen zu können. Schwer wird es heut einem Meister, einen ordentlichen Knaben in die Lehre zu bekommen, die Jungen müssen entweder sofort auf die Fabrik, um Geld zu verdienen, oder wenn's die Eltern irgend wie aushalten können, muß der geistreiche Sohn „studiren“, der meistens aber bald umstättet und es dann aber doch zum Wenigsten zum Commis bringt, und die von ihrem Söhnchen eingenommenen Eltern versprechen sich nun schon im Voraus goldene Berge, wenn derselbe dereinst als „Herr“ herankommt und nicht die Handwerkskürze zu

tragen braucht. — Die täglich mehr hervortretende Abnahme, das Zurückgehen des Handwerks ist gewiß eine der traurigsten Folgen unserer jetzigen socialen Verhältnisse, und nicht traurig allein, sondern auch folgenschwer für die Zukunft, denn der ehrenwerthe Handwerkerstand gehört in erster Reihe mit zu den Grundlagen der bürgerlichen und staatlichen Ordnung. Die Gründe für diese Erscheinung alle aufzuzählen, darunter auch diejenigen, die bei dem Handwerker selbst zu suchen sind, — denn auch diese tragen einen Theil der Schuld, — ist augenblicklich nicht unsere Absicht. Auf eins nur möchten wir aufmerksam machen, besonders in den Monaten nach Neujahr, es ist der Umstand, daß die Handwerker durch die Pässigkeit und Rücksichtslosigkeit, mit welcher ihre Kunden auf Bezahlung der Rechnungen warten lassen, die Lust und die Möglichkeit verlieren, das Handwerk oder Geschäft weiter fortzusetzen. Ist das zu lange Vorgehen für jeden Geschäftsmann schon nachtheilig, so ist es für viele Handwerker bei längerer Dauer der Untergang. — Die Wenigsten der Vorgesetzten haben aber keinen Begriff davon, wie schlimm mancher Meister daran ist, wenn ihm das Geld fehlt. Ist die Woche herum, so muß er seine Leute pünktlich bezahlen; die Haushaltung muß er ebenso mit barem Gelde bestreiten, das Material zu seinem Handwerk kann er nur gegen sofortige Zahlung oder nur bei bedeutender Einbuße mit kurzem Ausstände beziehen, kurz, er muß überall selbst sorgelt baares Geld geben, während von ihm alle Welt ohne Weiteres borgt. Nur, wer dem ehrenwerthen Handwerkerstande näher steht und die unverschuldete, lediglich durch das leidige Creditgeben oder vielmehr Creditnehmen herbeigeführte Bedrängnis so manchen rechtschaffenen Familienvaters kennen zu lernen Gelegenheit hatte, der weiß es zu würdigen, wie manchem Meister fast jeden Sonntag zu Muthe ist. Manchmal sind wochenlang kaum einige Groschen eingenommen, und während Hunderte von Thalern im Schuldbuch stehen, mußte Woche um Woche das nöthige Geld aufgenommen werden, um das Geschäft nur nicht ins Stocken gerathen zu lassen; an Erweiterung desselben, an Materialanschaffungen im Großen und zu billigerem Preise darf der Meister garnicht denken. — Will man etwas zur Lösung der socialen Schwierigkeiten, zur Hebung des heruntergekommenen Handwerkerstandes beitragen, dann sei die erste und wichtigste Aufgabe, den Handwerker vor dem Glend des langen Creditnehmens zu bewahren. — Man spricht viel von Vorschuß- und Creditvereinen zu Nutz und Frommen der Handwerker und kleiner Gewerbsleute; — man empfiehlt ihnen, sich zu Materialeinkäufen im Großen zu vereinigen, Alles recht gut und wohl gedacht. Wir kennen aber noch ein gründlicheres, besseres Mittel, dem Handwerkerstande aufzuhelfen und ihm zu dem früheren „goldenen Boden“ wieder zu verhelfen, und dieses einfache Mittel ist: „Der Handwerker gleich, oder wenn das nicht angeht, nach kurzer Frist seine Arbeit ohne jegliche Abzüge baar zu bezahlen!“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Mühlensbesitzer Oscar Wöwien in Mühle Montitten mit Fräul. Minna Ammon in Binten. Herr Louis Haanel in Rauten mit Fräul. Mary Brandemer in Kalthoff. Herr Franz Langtutsch in Adzzenen mit Fräul. Auguste Wagner in Willudden.

Verbunden: Herr Dr. phil. Hermann Claas mit Fräul. Margarethe Anshuth in Königsberg.

Geboren: Herr Louis Groß in Königsberg eine Tochter. Herr Ober-Güter-Verwalter Frommert in Königsberg ein Sohn. Herr Kreisgerichts-Secretair Lengening in Vartenstein ein Sohn. Herr v. Schwert in Gersk eine Tochter. Herrn Stadtkämmerer Spohn in Weßsack eine Sohn.

Gestorben: Herr Max Köwenstein in Königsberg. Fräul. Auguste v. Brandt in Langendorff. Frau Friederike Becht in Goldap. Herr Eisenbahn-Bureau-Assistent Zente in Gallingen.

Handels- u. Schifffahrts-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1874.

Ausgegangene Schiffe:
Den 28. Februar.
73) Deutsches Schiff Wilhelm, Capt. Arp, nach Flensburg mit 1640 Ctr. Leinfaat von F. Bonacker.
Den 2. März.
74) Deutsches Schiff Julie, Capt. Holzmann, nach Hartlepool mit 7507 Stück Pflanzen, 265 Stück Eudern, 31 Schock 15 Stück Stäben von A. G. Herrmann u. Co.
75) Deutsches Schiff Leonore, Capt. Rieckes, nach Grangemouth mit 5401 Stück Pflanzen, 60 Stück Eudern v. F. Jegenstein u. Co., 8 Schock Drosopsstäben, 12 Schock Brantweinstäben, 8 Schock Tonnenstäben, 6 Schock Bodenstäben von J. G. Gerlach.

Den 4. März.
76) Deutsches Schiff Germania, Capt. Lindenstrauss, nach Dundee mit 3039 Ctr. 78 Pfd. Flach v. Hry. Fowler u. Co.

Schiffsnachrichten.

Gabriel — Böttcher — 23.2 ab von Genua nach Torreveija.
Velsje — Krenkel — von Mantanzas nach London mit Zucker und Melasse, ist am 3. Februar led in St. Thomas angekommen; die Ladung soll gelöst werden.
Maria — Maschre — 22.2 Memel, 26.2 Helsingdr.

Marktbericht.

Memel, 4. März. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. 95 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd 72—75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62—70 Pfd 55—60 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40—50 Pfd. 36—40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 70 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 25 Sgr. Stroh pro Ctr. 18 Sgr. 4 Pf. Heu pro Ctr. 40 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf.

Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flach v. Ctr. 13 Sgr. 20 Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 20 Sgr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 14 Sgr. Papierrubel 27 Sgr. 10 Pf.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Lonne Zollgewicht.)
Königsberg, 3. März. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 129 Pfd. 80¹/₂ Sgr. (103 bez., 85¹/₂ Sgr. (108¹/₂ bez.; bunter loco per 1000 Kil. 130 Pfd. 78¹/₂ Sgr. (100 bez., 124¹/₂ Pfd. 80¹/₂ Sgr. (102¹/₂ bez.; rother loco per 1000 Kil. 130 Pfd. 83¹/₂ Sgr. (106 bez. — Roggen fester, loco inländischer per 1000 Kil. 119 Pfd. 55¹/₂ Sgr. (67 bez., 120¹/₂ Pfd 57¹/₂ Sgr. (69 bez., 121¹/₂ Pfd. 58¹/₂ Sgr. (70 bez., 123 Pfd. 59¹/₂ Sgr. (71¹/₂ bez., 124 Pfd. 60¹/₂ Sgr. (72¹/₂ bez., 124¹/₂ Pfd. 60¹/₂ Sgr. (73 bez., 126 Pfd 61¹/₂ Sgr. (74¹/₂ bez.; loco Russ. per 1000 Kil. 119/20 Pfd. 54¹/₂ Sgr. (65¹/₂ bez.; pro März per 1000 Kil. — Ebr. Br., — Ebr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd. — Gerste flau, nur Malzgerste behauptet, loco große per 1000 Kil. 56¹/₂ Sgr. (59 bez., 61¹/₂ Sgr. (65 bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 44 Sgr. (33 bez., 45¹/₂ Sgr. (34 bez., 49¹/₂ Sgr. (37 bez., 50¹/₂ Sgr. (38 bez.; pro März per 1000 Kil. — Ebr. Br., — Ebr. Gd.; pr. Frühjahr per 1000 Kil. 50¹/₂ Sgr. Br., 50 Sgr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 50¹/₂ Sgr. Br., 50 Sgr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen matt, loco per 1000 Kil. — Weizen loco per 1000 Kil. 46¹/₂ Sgr. (62¹/₂ bez. — Leinfaat feine per 1000 Kil. 72¹/₂ Sgr. (76 bez.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Ehmotsem loco per 50 Kil. — Müßel loco ohne Haß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Haß per 50 Kil. — Rübruchen loco per 50 Kil. — Leinluchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Haß per 100 Litres pro 100¹/₂ Sgr. Eralles und in Fassen von mindestens 5000 Litres, loco nicht gehandelt, pro Frühjahr 22¹/₂ Sgr. bez.; pro Mai-Juni 22¹/₂ Sgr. bez.

NB. Die eingetragenen Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro Supra. — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro Tarp. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 3. März. Spiritus pro 10,000 Liter ¹/₂ Sgr. ercl. Haß ohne Zufuhr, Termine fester, loco 22 Sgr. Br., 21¹/₂ Sgr. Gd.; pro März 22 Sgr. Br., 21¹/₂ Sgr. Gd.; pro März-April 22 Sgr. Br., 21¹/₂ Sgr. Gd.; pro Frühjahr 22¹/₂ Sgr. Br., 22 Sgr. Gd., 22¹/₂ Sgr. und 22¹/₂ Sgr. Br. bez.; pro Mai-Juni 22¹/₂ Sgr. Br., 22¹/₂ Sgr. Gd.; 22¹/₂ Sgr. und 22¹/₂ Sgr. Br. bez.; pro Juni 23¹/₂ Sgr. Br., 22¹/₂ Sgr. Gd.; pro Juli 23¹/₂ Sgr. Br., 23¹/₂ Sgr. Gd.; pro August 23¹/₂ Sgr. Br., 23¹/₂ Sgr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 2. März. Die Hauffe der Vorwoche übertrug sich noch auf den gestrigen Privatverkehr, welcher nur am Schluß eine kleine Abschwächung aufwies. Heute wirkten die ungünstigen Verhältnisse, welche wir in der Vorwoche mehrfach ange deutet haben, ohne daß denselben irgend eine größere Beachtung geschenkt wurde, stark verstimmend. Zunächst litten Bergwerke und Industriewerthe darunter, ferner Rumänen und die übrigen speculativen Werthe. Man fürchtete weitere Zahlungsstörungen besonders auf industriellen Gebieten. Der Schluß war matt, nur folgende Renten hielten sich. Wir notiren per März: Franzosen 191¹/₂—191¹/₂ Sgr. Lombarden 92¹/₂—92¹/₂ Sgr. Credit-Actien 146¹/₂—146¹/₂ Sgr. Oesterreichische Papierrente 63. Oesterreichische Silberrente 66¹/₂ Sgr. Italiener 61¹/₂ Sgr. Türken 40¹/₂ Sgr. Consols 105¹/₂ Sgr. Disconto-Commandit-Anteile wurden per Ultimo zu 163¹/₂—2—163 mäßig umgelegt, Paracabille er mattete zu 164¹/₂—2—1¹/₂ Sgr. und Dortmund Union zu 164¹/₂ bis 2—3. Oesterreichische Bahnen gaben nach bis auf Böhmische Westbahn, Nordostbahn und Aaffiger, Oesterreichische Renten und Prioritäten ermatteten; Italiener und Türken hielten sich fest, Russische und Preussische Fonds blieben ziemlich unverändert. Sehr matt waren Eisenbahnen, namentlich Elbische, Rheinische und Rumänische. Dagegen behaupteten sich Stettiner, Anhalter, Ostpreussische Eisenbahn und West-Grasewo; Banken ermatteten bei größter Geschäftslosigkeit, Bergwerke verflauten und aus andern industriellen Gebieten hielten sich nur Victoriahütte, Westfälische Union, Neuß, Große Berliner Pferdebahn und Altenburger Zuckerfabrik Wechsel still und fest. Erste Disconten 2¹/₂ bez.

Berlin, den 4. März.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 ¹ / ₂
London, 1 Pfr. 3 Monate	201 ¹ / ₂
London, 1 Pfr. 8 Tage	203 ¹ / ₂
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona.	79 ¹ / ₂
Paris, 300 Fres. 10 Tage	80 ¹ / ₂
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 ¹ / ₂
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 ¹ / ₂
Russ. Noten	92 ¹ / ₂
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	142
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	141 ¹ / ₂
4% Opreuß. Pfandbriefe	95 ¹ / ₂
Roggen loco	62 ¹ / ₂
Hafer loco	59 ¹ / ₂
Spiritus loco	122 ¹ / ₂

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 4. März Beobachtungszeit Morgens von 8—9 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht
Memel	445,8	-5,2	D. schwach.	heiter.
Helsingfors	346,7	-9,3	DSD. schw.	bedeckt, Schnee.
Petersburg	337,3	-10,6	Windstille.	—
Stockholm	342,5	-2,6	Windstille.	Nebel.
Flensburg	343,8	-0,8	SD schw.	heiter.
Königsberg	345,4	-6,5	SW. f. schw.	heiter.
Danzig	345,6	-5,4	—	wolkig.
Rutbus	343,5	-2,6	SD schw.	bewölkt.
Göslin	345,2	-6,0	SD schw.	heiter, Reif.
Stettin	345,3	-3,8	DSD. schw.	heiter.
Helder	344,1	2,0	DSD. schw.	—
Berlin	343,9	-3,2	D. schwach.	heiter.
Köln	341,6	0,2	ESD. mäß.	heiter.
Paris				

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Freitag, den 6. März:

**„Zum Benefiz für den Regisseur
Herrn Fritz Hitzgrath.“**

Zum ersten Male:

„Bajazzo u. seine Familie.“

Volks-Schauspiel in 5 Acten.

Frei nach dem Französischen von Louis Schneider.

Befetzung der Hauptrollen: Bajazzo: Herr Hitzgrath, Madelaine, seine Frau: Fr. Frige-Ziegler, Henry und Jeanne, beider Kinder: Fr. Kastner und Elisabeth Linde, Herzog v. Montbazon: Herr Stein, Hercule: Herr Conradi, Arpignol: Herr Freitag, Nollac: Herr Rawitz, Mini Flora: Fr. v. Szcepansta, Liebestern, Bajazzo's Diener: Herr Frige, Courgemont: Herr Beyer, Blangy: Herr Kastan, Catharina: Fr. Hüller, u. u.

Hiermit setzen wir sämtliche Bäckermeister Memels in Kenntniß, daß wir von heute ab unsern Lohn um 15 Sgr. pro Woche erhöhen, und zwar aus dem Grunde, weil wir nicht 6 Arbeitstage, wie alle andere Handwerker, sondern mit der Nachtzeit und Extra-Stunden 8 bis 9 Arbeitstage haben; ferner muß auch darauf Bezug genommen werden, daß manche Herren Bäckermeister uns 1 Uhr 10 Sgr. für die wöchentlich vorher notificirte Arbeitszeit anbieten. Erfolgt dieses nicht, so sind wir sämmtlich genöthigt, die Arbeit innerhalb 14 Tagen vollständig einzustellen.

Die Bäckerbrüderschaft.

Die Interessenten des Dampfers „Nöwe“ werden zu einer Versammlung im Fischer'schen Saale **Freitag, den 6. März**, Abends 7 1/2 Uhr eingeladen. Zum Vortrag kommt:

- Berichterstattung.
- Statuten-Entwurf.
- Neue Vorschläge.
- Das Comité.

Ressource Neptun.

Heute Gesellschaftsabend 7 1/2 Uhr.

Dampferbeförderung

von Gütern zwischen Memel und

Hamburg-Kiel Durchfracht 19 Sgr. } pro
Bremen-Geestemünde do. 21 „ } 50 Kilo.
J. R. Freundt in Memel.
Sartovi & Berger in Kiel.
N. F. Mathies & Co. in Hamburg u. Geestemünde.

**Am Freitag, den 6. März c.,
Vormittags 10 Uhr,**

sollen im **Hurwitz'schen** Speicher Marktstraße Nr. 30. für Rechnung wen es angeht

**ca. 114 Ctr. Stremelhanf,
46 Ctr. Fischerhanf**

an den Meistbietenden im Auktionswege verkauft werden
Moritz Feinberg.

Seit mehr denn 30 Jahren
haben die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,
trotz der zahlreichsten Concurrenz sowie mannig-
facher, auf Fälschung berechneter Nachahmungen
der Verpackung, ihr Absatz-Gebiet einer fort-
währenden Erweiterung entgegengeführt und
nehmen in der That, unter sämmtlichen erden-
lichen Hausmitteln gegen Husten, Heiserkeit u. s. w.,
den ersten Rang ein. Original-Packete a 4 Sgr.
auf Lager in: **Memel, bei C. H. Engel,
W. L. Fahrenholtz Nachfolger, Gebr.
Ohm, Herrn. Siebert; Ruß, bei: Hugo
Surkow.**

Ausverkauf

behufs gänzlicher Räumung.

Da bis zum 1. April mein Waaren-Lager geräumt werden muß, habe ich die Preise nochmals um ein Bedeutendes ermäßigt und bietet sich somit eine Gelegenheit zu recht billigen Einkäufen vorzugsweise empfehle:

Leinen, auch breite Lakenleinen, Bettzeuge, Tischzeuge, ungebleichte Parchende, Gardinen, weiß-baumwollene Damenstrümpfe, Einsätze für Herren- und Damenhemde, fertige Herren- und Damenhemde, leinene Herrentragen und eine gute Auswahl von Glace-Handschuhen a 12 1/2 Sgr., die früher 20 Sgr. gekostet.

J. L. Jutra.

Formulare zu Bauanschlügen

stets vorräthig in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

**Trockenes Brennholz nebst Anfuhr
billigst Alschhof 1 u. hintere Werftstr. 1.**

Betragene Taschen-Uhren kauft zum höchsten Preise
J. Wilmann, Friedr.-Wilh.-Str. 1.

Neue, sowie alte Tuch-Abfälle

kauft stets jedes Quantum

**Bernhard Gollop,
Stettin, gr. Laßadie 35/36.**

Große Auswahl v. Pferde-Geschirren.

Arbeitssiehlen von 7 Thaler bis 14 Thaler, Halbgeschirre, Gurtsiehlen, Säume, Leinen u. s. w., sämmtliche Waaren von Galant, wie auch von Schmirleber, zu festen und soliden Preisen bei Sattlermeister **Schank** in Schmelz, Mühlenstr. Nr. 32.

Ein **Mehlkasten, Gewichte**
und **Waagschale** stehen zum Verkauf
Bommels-Bitte 204.
A. Krink.

Ein Mann in den besten Jahren, der sein gutes Auskommen hat und dem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht auf diesem, wenn auch ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen von gefälligem Außern und sanftem Gemüth mögen vertrauensvoll ihre Adresse unter der Chiffer: **K. U.** in der Expedition dieses Blattes abgeben. Strengste Discretion Ehrensache.

200 Thlr.

Darlehn gegen 10 pCt. und unbedingt gute Sicherheit wird aufzunehmen gewünscht. Reflectanten wollen Adresse unter **A. K. 77.** in der Expedition dieses Blattes bis zum 8. d. Mts. niederlegen.

Agenten

für die Beforgung von ländlichen Dienstboten sucht
[1222] **A. Kusch in Kiel.**

Ein junger Mann (Manufacturist), welcher der Litauischen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle am Ort oder auch auswärts. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Lausbursche** kann sich melden bei
E. Wohl, Libauerstraße Nr. 28.

In **Bellevue** wird ein **Regelbursche** gebraucht.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird von sogleich gesucht hohe Straße Nr. 2.

Eine Kellnerin wünscht eine Stelle. Offerten werden unter **A. K.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches Stuben- und Kindermädchen wird gesucht Mühlenbammstraße Nr. 7/8.

Eine tüchtige Köchin kann sich melden
Kreuzstraße Nr. 4.

Dieselbst wird ein **Gisfassen** zu laufen gesucht.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird von gleich gesucht
Seilerstraße 1, unten.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Hausmann kann zum 15. März eintreten bei

Gebr. Ephraim.

Eine untere Wohnung von 3-4 Zimmern wird für eine ganz stille Familie ohne Kinder zum 1. Juni oder 1. Juli gesucht. Gefällige Offerten unter **L. P.** bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Mai oder später zu vermieten. Näheres im Baden Breite Straße Nr. 28.

Eine Oberwohnung mit allem Zubehör ist an eine kleine Familie sofort zu vermieten. Näheres
Fischerstraße Nr. 7.

Die Schmiede nebst Wohnung u., hintere Werftstraße Nr. 1, ist von sogleich zu vermieten. Auskunft daselbst.

Eine Wohnung von 4 Stuben ist Hofgarten- u. Hospitalstraßen-Gße eine Treppe hoch zu vermieten. Auch ist daselbst eine Unterwohnung, sehr groß, mit 3 Fenstern, als Werkstube für Tischler oder Schlosser zu vermieten.

Eine separate obere Wohnung von 2 Stuben u. hat zu vermieten
W. Schade, am Triangel.

Schüttungen in unserm Victoria-Speicher
sind miethfrei.
L. Hebd. Kloss u. Co.

Schüttungsräume im Ceies-Speicher
am Winterhafen
billig zu vermieten bei
Hermann Block.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Adolph Scharffenorth zu Memel der Gemeinsschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimm-berechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 17. März 1874,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Audienzzimmer Nr. 18 anberaumt worden. Die Beteiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Memel, den 28. Februar 1874.

**Königl. Kreisgericht.
Der Commissar des Concurfes.**

Memel, den 23. Februar 1874.

Die Frühjahrs-Controll-Versammlungen finden in diesem Jahre an nachstehenden Terminen im Lindengarten (Alexandersstraße) statt und zwar

I. Abtheilung: **den 6. März c.,** Morgens 9 Uhr, die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **A.** bis incl. **H.**

II. Abtheilung: **den 6. März c.,** Nachm. 2 Uhr, die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **L.** bis incl. **S.**

III. Abtheilung: **den 7. März c.,** Morgens 9 Uhr, die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **T.** bis incl. **Z.**

Die Mannschaften der Reserve — also die in den Jahren 1867 bis incl. 1873 eingetretenen Mannschaften — sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften haben sich sowohl zu den Frühjahrs- als auch zu den Herbst-Controll-Versammlungen, die Mannschaften der Landwehr — also die in den Jahren 1860 bis incl. 1866 — nur zu den Herbst-Controll-Versammlungen — dagegen die Mannschaften der Flottenstamm- und Werft-Division sämmtlich nur zu den Frühjahrs-Controll-Versammlungen zu stellen.

Die betreffenden Militärpersonen werden aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe mit ihren Militairpapieren pünktlich zu erscheinen; diejenigen, welche Invaliden-Versorgungs-Ansprüche geltend machen wollen, gleichviel ob dem Reserve- oder Landwehr-Verhältniß angehörig, haben dies bei Gelegenheit der Frühjahrs-Controll-Versammlungen dem Bezirksfeldwebel anzuzeigen.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 5. März 1874.

Paris, 28. Febr. [Spezial-Correspondenz.]

(Von einem Franzosen.) Stürmische Sitzung der National-Verammlung. Parteiintrigen. Diplomatische Verhandlungen. Municipalwahlen. Der Petersburger Botkatterposten. General Chanzy. Verschiedenes. Die National-Verammlung hat soeben eine Sitzung gehalten, welche den Personen, auf denen die Pflicht die Erfindung des Landes sicher zu stellen ruht, wahrhaft zur Schande gereichen muß. Nie sind die Beleidigungen zahlreicher gewesen, nie ist die Autorität des Präsidenten mehr mißachtet, nie sein Charakter mehr angegriffen, seine Person mehr bedroht worden. Bei einer Frage, die einen so wenig offensiven Charakter trug, bei der Besteuerungsfrage des Zuckers kam dieser parlamentarische Kampf zum Ausbruch und nahm an Heftigkeit derart zu, daß Alles zu fürchten war. Die Details dieser beklagenswerthen Sitzung können Sie nicht interessieren, Sie mögen allein erfahren, daß das Ministerium unterlag und daß es nur Herrn Prouver-Duquert, welcher übereinstimmte mit dem Finanz-Minister Magne keineswegs übereinstimmte, zu verbannt ist, daß die eingelegene Zwietracht nicht zu einer offenen Revolte ausartete. — Es ist für mich sehr peinlich, über solches Factum berichten zu müssen, ganz besonders nach der Kritik, welche von den hiesigen Journalen über die Sitzung im Deutschen Parlament bei Gelegenheit des Antrages der Elsaß-Lothringer geübt worden ist. Wenn eine Kammer sich so benimmt, wie es vorgestern unsere National-Verammlung gethan hat, so können die Journale, sie mögen so patriotisch sein wie sie wollen, solche Vorgänge dem schärfsten Tadel nicht entziehen. — Ich brauche nicht hervorzuheben, daß man in den diplomatischen Kreisen und insbesondere auf der Deutschen Botschaft eine Situation tief beklagt, welche jeden Tag die sociale Lage zu erschüttern geeignet ist. Das öffentliche Gewissen protestirt dagegen und der Tag kann nicht mehr fern sein, wo der Marshall Mac Mahon gezwungen sein wird, streng gegen die Parteien vorzugehen, welche den Triumph ihrer selbst höher achten, als das Wohl des Landes. — Sonst ist kein beachtenswerthes Ereigniß eingetreten. Man unterhält sich immer noch von den Wahlen in Baulaube und in der Bienna von dem Briefe Thiers, von der Pilgerfahrt des 16. März, man wiederholt immer dieselben Dinge und wird nicht ermüdet. — Wie ich erfahre, sollen demnächst diplomatische Pourparlers eingeleitet werden, um das Recht der politischen Flüchtlinge, in andern Ländern ihren Aufenthalt zu nehmen, zu beschränken. Dies Recht ist theilweise unmoralisch und indignirt die rechtlichaffenen Leute. Die Besiegten einer Partei mögen in einem fremden Staate einen Zufluchtsort finden, das versteht sich von selbst, aber daß Verbrecher, welche an den Straßmorden von Paris, an den Brandstiftungen von Carthagena Theil genommen haben, frei von jeder Verfolgung sein sollen, erscheint doch unzulässig. England ebenso wie Belgien sind es überdrüssig, als unverleglicher Rückzugsort der Französischen, Italienschen und Spanischen Mörder zu dienen. — Nach dem Gesetze von 1871 müssen sämmtliche Municipalwahlen im Laufe des nächsten April in Frankreich stattfinden. Wie ich erfahre, will die Regierung jedoch diese Wahlen durch ein Gesetz noch vertagt wissen. Man will die Abstimmung über das organische Gesetz erwarten und die im Amte befindlichen Municipal-Behörden sollen bis nach dessen Vorrichtung im Amte bleiben und die Mai-Session abhalten, welche eine der wichtigsten ist, da in derselben der Gemeindehaushalt zur Abstimmung kommt. — Man spricht von Neuem davon, daß der Französische Botschafter Petersburg verlassen, und daß Herr von Gontant-Biron der Nachfolger des Generals Lesclapart dafelbst sein werde. Herr von Saint-Ballier würde der Nachfolger Gontant-Birons in Berlin in diesem Falle sein. In den officiellen Kreisen wird jedoch diese Nachricht bis jetzt noch dementirt. — In den Regierungssphären betrachtet man die Gerüchte, Rußland und Oesterreich wollten die Karte des Orients einer Revision unterziehen, als vollkommen grundlos. — Die demnächstige Ankunft des Generals Chanzy, Gouverneurs von Algier steht bevor. Will man den Gerüchten Glauben schenken, so würde der General nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren, da er sich den Municipal-Behörden allzu entgegenkommend gezeigt hat. — Heute Mittag ist der obere Kriegsrath zusammengetreten, um über das von der Militär-Commission ausgearbeitete Rekrutierungs-Gesetz für die Territorialarmee Beschluß zu fassen. Das Gesetz wird aller Wahrscheinlichkeit die Zustimmung des oberen Kriegsraths finden, und sofort dann an die National-Verammlung gelangen. — Es heißt, daß mehrere Preussische Deserteure an unsern Grenzen angelangt sind. Die Departements des Jura und des Doubs üben ganz besonders eine große Anziehungskraft auf die Deutschen Deserteure aus.

Der Wirth zum goldenen Hecht.

Nach Aufzeichnungen eines Criminal-Beamten.

Fortsetzung.

Am folgenden Tage suchte mich der Förster abermals auf. Er hatte sich bereits gesammelt und wieder ein frischeres Aussehen gewonnen. Er war bei dem Brauer gewesen und hatte ungeschämt um dessen Tochter geworben. In Betreff der Erbschaft hatte Erlinger dasselbe vorgebracht, was er seiner Mutter gesagt, worauf er, obgleich auf die freundlichste Art, den gleichen Bescheid erhielt, den der Brauer mir gegeben; nämlich, Erlinger möge, sobald er das Geld in Händen habe, sich wieder bei ihm einfinden, worauf Braun nicht weiter zögern werde, ihm eine befriedigende Antwort zu geben.

„Nun wohl,“ sagte ich, „Sie haben keine abweisende Antwort bekommen und können darum beruhigt sein; Zeit gewonnen, viel gewonnen, selbst, wenn sich das Geld nicht finden sollte, wird es noch einen Ausweg geben, der Sie zu Ihrem Ziele bringt.“

Eine Woche war seitdem wieder verfloßen, als ich mit dem Brauer auf der Straße zusammentraf, der mit höchst bedenklicher Miene mich anredete.

„Darf ich bitten, mir einen Augenblick Gehör zu schenken?“

„Mit Vergnügen. Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Wie Sie wissen, Herr Kommissär,“ begann er, hat der Förster Erlinger um die Hand meiner Tochter angehalten und bei dieser Gelegenheit erklärt, sein im Prozesse gewonnenes Geld sei noch nicht flüssig, weshalb sich dessen Erhebung noch etliche Wochen verzögern werde. Er hat mir aber damit eine Unwahrheit gesagt, denn das Geld wurde von ihm bereits erhoben.“

„Das ist nicht möglich,“ versetzte ich, mich erstaunt stellend; „warum sollte er es vor Ihnen verheimlichen, da er auf diese Weise der Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches in den Weg treten würde?“

„Damit hat es seine eigene Bewandniß,“ fuhr Braun mit schlauder Miene fort, „der junge Mann hat im Besitze der großen Geldsummen den Kopf verloren und zwar im Weine; denn betrunken kam er an der Station, wo er absteigen mußte, an und trank sich dort noch vollends um den Verstand. In diesem Zustande sahen ihn die Leute nach dem Walde zu taumeln, wo er im Grafe einschlieft. Daß ihm in einem solchen Zustande das Geld leicht entfallen oder noch leichter gestohlen werden kann, wird Niemand bezweifeln.“

„Wer sah ihn im Grafe liegen?“ fragte ich ganz ruhig.

„Je nun — wer gerade vorüberging oder an diesem Orte etwas zu thun hatte.“

„Und wer hat Ihnen denn die sonderbare Mähr' aufgetischt?“

„Im, im Dorfwirthshause wurde davon gesprochen.“

„Wie wissen aber die Leute, daß Erlinger das Geld wirklich erhoben?“

„Das ist eben der Punkt,“ antwortete der Brauer, die Festigkeit des Tones wieder gewinnend, „worauf ich Gewicht lege. Jemand hat in W. von demselben Advokaten, bei welchem Erlinger die Erbschaft erhoben, die Bestätigung dieses Umstandes erhalten, da zufälligerweise die Rede auf Erlinger's Prozeß kam.“

„Darf ich fragen, von wem Sie diese Neuigkeiten haben?“

„Falkmann, der sie von seinen Gästen hörte, hat mir dieselben vorgestern erzählt.“

„Und im Falle sich diese Nachrichten bestätigen sollten,“ forschte ich weiter, „welche Bedeutung wollen Sie denselben heilegen?“

„Jedenfalls diese,“ antwortete Braun mit ernster Miene, „daß ich mein Kind nicht einem Manne anvertrauen könnte, der schon in seinen jungen Jahren eine starke Neigung zum Trunke zeigt.“

„Es fragt sich nun, mein lieber Herr Braun, ob wir diesem Gerüchte Glauben beimessen dürfen; es wäre in diesem Falle angezeigt, daß Sie sich bei denjenigen, welche dem Wirth „zum goldenen Hecht“ die bewußten Mittheilungen machten, über deren Verlässlichkeit die Bestätigung einholten, sonst thun Sie dem jungen Manne, der sich bisher als eben so rechtlich, wie auch als nüchtern und besonnen gezeigt hat, bitteres Unrecht.“

„Falkmann aber versicherte mir, er habe das Erzählte aus glaubwürdiger Quelle, ich dürfte deshalb keinen Zweifel hegen.“

„Gut,“ antwortete ich, „dann wird er auch

keinen Anstand nehmen, Ihnen diese Quelle zu nennen. Sagen Sie mir aber doch, wie Sie mit Falkmann über den Förster zu sprechen kamen?“

„Je nun, der Wirth bewarb sich abermals um meine Tochter und ich sagte ihm ohne Rückhalt, daß ich dem Förster Hoffnungen gemacht, deren Erfüllung von dem Erlage seines Kapitals abhängt. Darauf erfuhr ich von Falkmann, was ich Ihnen soeben erzählt habe.“

„Ich machte eine kleine Pause, wie wenn ich Braun's Mittheilungen überlegen wollte; allein mir war darum zu thun, rasch zu erwägen, wie ich das Gehörte sogleich benützen sollte, da mir der Brauer, ohne daß er es merkte, dabei wirksamen Beistand leisten konnte. Seine Eröffnungen hatten derart überraschend auf mich gewirkt, daß ich Mühe gehabt, meine innere Bewegung zu verbergen. Was ich sehnlich gewünscht, als Erlinger seinen Willen ausgesprochen, der Unfall möge vorläufig geheimgehalten werden, hatte sich plötzlich erfüllt: ich hatte nämlich die stille Hoffnung begabt, die Nachricht von dem Ereigniß werde ohne des Försters Rath von irgend einer fremden Seite zu Braun's Ohren dringen und auf diese Weise zum Fingerzeig für die Polizei werden — und so war es auch geschehen. Das Verbrechen hatte aus der stillen Verborgenheit sein Haupt erhoben und der Gerechtigkeit auf die Spur gezeigt, die zu seinem Schlupfwinkel führte.“

Bisher waren meine Beobachtungen noch erfolglos gewesen. Von Hamburg hatte ich, wie erwartet, auf meine Anfrage die Antwort erhalten, daß in der dortigen Handelswelt jene Firma nicht vorkomme, die der Fremde dem Förster angegeben; auch hatte im Publikum von Erlinger's Verluste noch nichts verlautet, bis heute zum erstenmal das Ereigniß mit seinen Neben Umständen plötzlich zu meinen Ohren drang.

„Wenn das nachtheilige Gerücht über Erlinger sich bestätigt,“ begann ich mit bedenklicher Miene, „dann können Sie versichert sein, daß ich dem Unwürdigen nicht mehr das Wort reden werde und dies umweniger, da ich weiß, daß Sie noch immer für den Sohn Ihres unvergeßlichen Freundes Sympathien hegen. Ich glaube in diesem Punkte nicht unrichtig zu schließen.“

Braun wurde etwas verlegen.

„Um, Sie haben nicht ganz Unrecht; denn es war bisher noch immer mein Wunsch, den Burschen auf den rechten Weg zu bringen.“

„Und ich würde Ihnen zu dem Gelingen Ihrer edlen Absicht nur Glück wünschen; darum ist mir dieser Fall sehr willkommen. Wir beide könnten uns daraus eine Ueberzeugung holen, wenn Sie, Herr Braun, mir Ihre Hand dazu bieten wollten.“

„Herzlich gern, sprechen Sie.“

„Mir liegt sehr viel daran, Gewißheit zu bekommen, ob das über den Förster Gehörte auf Wahrheit beruht, denn bei einem so bedeutenden Verluste — offenbar durch Diebstahl — sich ganz still zu verhalten und nicht einmal die Hilfe der Behörden in Anspruch zu nehmen, erscheint mir mindestens sehr sonderbar.“

„Das ist sehr leicht erklärlich,“ suchte mich Braun zu belehren; „er schämt sich, daß er sich den Dieben selbst auf eine so unwürdige Weise in die Hände gegeben, und da er weiß, daß das Geld einmal verloren ist, so vermeidet er vorläufig allen Clat, der ihm nur schaden könnte.“

„Es mag so sein,“ versetzte ich, „darum bitte ich Sie, sich bei Falkmann genau zu erkundigen, woher die Nachricht stammt und ob sie wirklich Verlässlichkeit bietet; denn offen gesprochen: ein Trunkenbold ist auch mir im Tode zuwider, und können Sie mir einen Beweis für das Erzählte liefern, so denken Sie, ich habe Ihnen Erlinger niemals empfohlen.“

Braun's Augen leuchteten, er war in der Stimmung, in der ich ihn haben wollte.

„Dies in Betreff meines bisherigen Schützlings,“ fuhr ich fort; „nun aber könnten wir uns bei dieser Gelegenheit auch über Falkmann eine Ueberzeugung holen, welche Ihnen vielleicht erwünscht wäre und nur zu Ihrer Beruhigung dienen könnte. Sie sagten mir neulich, Falkmann sei auch noch ohne Mittel, da er noch Forderungen aus früheren Jahren einzufassen habe, die jetzt zur Auszahlung gelangen?“

„Sie sind zum Theil schon ausgezahlt worden, wie ich bei unserer letzten Unterredung aus einer vorübergehenden Bemerkung von ihm entnahm.“

„Dann thut sich die Sache um so leichter. Falkmann weiß, daß Sie von Ihrem zukünftigen Schwie-

Memel, den 28. Februar 1874.

Nachstehend bringe ich die Beschlüsse des Kreistages vom 28. hujus zur öffentlichen Kenntniß:

- 1) In die Klassensteuer-Reclamations-Commission pro 1874 werden gewählt: Die Herren Kraus-Gauhen, Frölich-Paulnarmund, Frenkel-Beyme-Grünheide, Schiller-Sabergischken, v. Holten-Dawillen, Boruttau-Jacken, Ilgenstein-Pangirren, Knobbe-Mizken. Die beiden letztgenannten Herren sind anwesend und nehmen die Wahl an.
- 2) Die Entschuldigung des Kaufmann Hülsen wird als begründet angenommen und für ihn Kaufmann Fund zum Kreisarmen-Commissarius für die Commune Adlich und königlich Schmelz gewählt.
- 3-6) An Stelle des Rittmeister Kraus wird gewählt:
 - ad 3. in die Gebäudesteuer-Einschätzungs-Commission Herr Frenkel-Baugscorallen und an dessen Stelle als Stellvertreter Herr Ogilvie-Akporwen;
 - ad 4. in die Kreisständische Commission für Landlieferungen Herr Ogilvie-Stragna;
 - ad 5. in die Chaußee-Bau-Commission Herr Heinrich Gerlach;
 - ad 6. in die Bazareth-Commission Herr Hasford-Bachmann.
 Sämmtliche Gewählte sind anwesend und nehmen die Wahl an.
- 7) Der Kreistag justificirt die geschehene Vertheilung der Zinsen des Demobilisationsfonds pro II Semester 1873.
- 8) Der Kreistag beschließt die Revaccination der Schulkinder auch für das Jahr 1874 zu veranlassen, und bewilligt an Remuneration dem Dr. Schulze 25 Thaler und dem Dr. Labes 20 Thaler.
- 9) Das nach Maßgabe der Monita der königlichen Regierung abgeänderte Statut der Vereinigung der Colonie Pempingen mit dem Gutsbezirke Neuhoff zu einem gemeinschaftlichen Ortsarmen-Verbande wird angenommen und unterzeichnet.
- 10) Nachdem die Herren Schlick und Richter als Kreis-Deputirte bestätigt worden, wird der heute anwesende Commerzienrath Julius Albert Richter, welcher 61 Jahr alt und evangelischer Confession ist, als Kreis-Deputirter vorschrittsmäßig vereidigt. Die Vereidigung des Herrn Schlick wird im nächsten Kreistage erfolgen.
- 11) In Verfolg der vom Herrn Ober-Präsidenten gegen die Vorschläge zu Amtsvorstehern resp. Stellvertretern erhobenen Monita, beschließt der Kreistag folgende Abänderung seiner früheren Festsetzungen:
 - a) Der Kreistag erklärt, im Amtsbezirke II. weder eine zum Amtsvorsteher noch zu dessen Stellvertreter geeignete Person ermitteln zu können, und schlägt vor, die einstweilige Verwaltung des Amtsbezirks II. dem Amtsvorsteher des benachbarten Amtsbezirks III., Gutsbesitzer Frölich-Paulnarmund, und die Stellvertretung dem Stellvertreter des Amtsbezirks III., Gutsbesitzer Lore-Burmallen, zu übertragen. Der Antrag verschiedener Insassen von Mellneragen und Karlebeck vom 16. Januar c. wird verworfen.
 - b) Unter Ablehnung der Proposition erklärt der Kreistag für die Amtsbezirke XIV.—XIX. außer denjenigen Persönlichkeiten, welche mit Rücksicht auf § 8. der Kreis-Ordnung abgelehnt haben, weder zu Amtsvorstehern resp. Stellvertretern geeignete Persönlichkeiten in Vorschlag bringen, noch die zeitweilige Verwaltung dieser Bezirke durch den Vorsteher eines benachbarten Amtsbezirks oder durch den Bürgermeister einer benachbarten Stadt für thunlich erachten zu können, und überläßt dem Kreisauschuß den Vorschlag eines commissarischen Amtsvorstehers. Gleichzeitig glaubt der Kreistag, daß im Laufe der Zeit sich in allen Amtsbezirken XIV.—XIX. geeignete Persönlichkeiten finden werden, und erwartet vom Kreisauschuße baldthunlichst Vorschläge in dieser Beziehung.
- 12) Der Kreistag beschließt unter Anerkennung der Dringlichkeit, das Tableau der Amtsbezirke des Kreises dahin zu vervollständigen, daß als XXII. Amtsbezirk mit dem Namen „Haff-Amtsbezirk“ der Theil des kurischen Haffs vereinigt wird, der an den Kreis Memel grenzt.
- 13) Der Kreistag beschließt, die Entschädigungsforderung des Herrn Schulz-Schernen ganz abzulehnen.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Memel.
Der Landrath v. Gramatzki.

Druck und Verlag von F. W. Schertz in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Hülf in Memel.

geriohn eine Art Kaution verlangen. Lassen Sie ihm die Aussicht, Ihr Eidam zu werden, wenn auch entfernt, in Ihren Reden durchschimmern, und da er, wie ich weiß, ohnehin noch Ihr Schuldner ist, so begehren Sie es ganz offen von ihm, Ihnen zu zeigen, daß er auch zu sparen im Stande sei, indem er Ihnen das eingelassene Geld in Verwahrung giebt, und zugleich seine Schuld berichtigt. Ich sagte neulich ich würde keinem Verschwender oder Spieler das Lebensglück meines Kindes anvertrauen; ich will aber diesen Auspruch nicht auf Falkmann angewendet wissen, wenn Sie sich die Ueberzeugung verschaffen, daß er schon auf dem Wege ist, diese Fehler abzuliegen."

"Wenn ich Ihnen letztern Umstand schon heute als gewiß zu bestätigen wage", erwiderte Braun mit dem Ausdrucke von Befriedigung im Gesichte, "so glaube ich mich keiner leeren Hoffnung hinzugeben; doch will ich mit aller Behutsamkeit vorgehen, wie es einem Vater geziemt, der das Lebensglück seines Kindes im Auge hat."

Ich sah es ihm an, er wünschte sehnlich, seinen lieben Wirth „zum goldenen Hecht“ statt des Försters als Familienglied aufzunehmen, und mir that es leid, daß ich ihn selbst dazu benutzen mußte, mir behilflich zu sein, die dunklen Wege aufzudecken, welche mein Verdacht mir sagte sein Schützling wandelte.

"Ich muß aber bitten", bemerkte ich, "daß Sie durch kein Wort verrathen, ich habe Ihnen in dieser Sache irgend einen Rath gegeben, ebensowenig, als Falkmann wissen darf, ich interessire mich für Erlinger."

(Schluß folgt)

Gerichtshalle.

Der Gensd'arm B. in Schmelz hat im December v. J. dem Kaufmann Mariensfeld ein und dem Kaufmann v. Pelchritz im zwei Fünfpfundstücke confiscirt, weil dieselben nach Vorchrift der neuen Maas- und Gerichtsordnung nicht verwendet werden sollen, und der Herr Polizeianwalt hat ihre Bestrafung beantragt. Im heutigen Termine machen die Angekl. geltend, daß die confiscirten Gewichte sehr wohl noch gegenwärtig gültig wären, wenn — wie dieses hier geschehen — das betreffende Eichungsamt sie einer Revision unterworfen und gestempelt hätte. Jedes der confiscirten Gewichte trage aber sehr wahrnehmbar jenen Stempel pro 1871, wengleich, wie sie dies durch eine amtliche Bescheinigung nachgewiesen, die Eichung im Jahre 1872 erfolgt ist und beantragten sie deshalb ihre Freiprehung. Der Herr Polizeirichter führte aus, daß nach der neuen Maas- und Gewichtsordnung Fünfpfundstücke überhaupt nicht mehr geführt werden dürfen und erkannte mit Rücksicht auf den Irrthum, in welchen die Angekl. durch den Eichungsbeamten möglicherweise verlegt sein könnten, gegen jeden auf 10 Sgr. Geldbuße und Confiscation der Gewichte. Diese Verurtheilung ist insofern von Erheblichkeit als in verschiedenen hiesigen Geschäftslocalen nach wie vor Fünfpfundstücke zur Verwendung kommen.

Bermischtes.

(*) Das Deutsche Reich besitzt gegenwärtig 20 Universitäten. Davon liegen 9 (Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg) im Preussischen Staate, 3 (Erlangen, München, Würzburg) in Bayern, 2 (Freiburg i. Br. und Heidelberg) in Baden; je eine Universität haben das Königreich Sachsen (Leipzig), die Thüringischen Staaten (Jena), Württemberg (Tübingen), das Großherzogthum Hessen (Gießen), Mecklenburg (Rostock), das Reichsland Elsaß-Lothringen (Straßburg.) Ordnet man die Universitäten im Deutschen Reiche nach der Zeit ihrer Entstehung, so ergibt sich folgende Reihenfolge: Heidelberg, Würzburg, Leipzig Rostock, Greifswald, Freiburg i. Br., Tübingen, Marburg, Straßburg, Königsberg i. P., Jena, Gießen, Kiel, Halle, Göttingen, Erlangen, Berlin, Breslau, Bonn, München. Ordnet man dagegen die Universitäten nach ihrer Frequenz, so ändert sich die Reihe wie folgt: Leipzig, Berlin, München, Halle, Göttingen, Breslau, Heidelberg, Bonn, Würzburg, Tübingen, Straßburg, Königsberg, Jena, Greifswald, Erlangen, Gießen, Marburg, Freiburg i. Br., Rostock, Kiel. Als König Friedrich Wilhelm III. im November 1797 die Regierung antrat, gab es im Preussischen Staate 5 vollständig organisirte Universitäten: Königsberg, Frankfurt a. d. O., Halle, Erlangen, Duisburg. Zu diesen 5 Universitäten kam in der Zeit von 1797—1806 noch Erfurt hinzu. Dagegen verlor Preußen im Jahre 1807 die drei Universitäten Erfurt, Halle und Erlangen, erhielt dagegen 1815 Greifswald sowie Halle und Erfurt zurück. Während der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm III. gingen die Universitäten Duisburg und Halle ein, Wittenberg wurde mit Halle vereinigt, Frankfurt nach Breslau verlegt, Berlin und Bonn gestiftet, Münster in eine Akademie für Theologie und Philosophie verwandelt. Bei dem Tode des Königs Friedrich Wilhelm III. besaß Preußen 6 vollständig organisirte Universitäten (Berlin, Bonn, Breslau,

Greifswald, Halle, Königsberg) und die Akademie in Münster. In Folge des Krieges im Jahre 1866 kamen unter dem jetzt regierenden Kaiser zu den früheren 6 Universitäten noch 3 hinzu: Göttingen, Kiel und Marburg, so daß Preußen jetzt 9 vollständig organisirte Universitäten besitzt. Mit den meisten Universitäten sind Bibliotheken und wissenschaftliche Anstalten aller Art verbunden.

(*) Am Donnerstag hat zu Newcastle of Tyne der Stapellauf des den Gebrüthern Siemens gehörigen Dampfschiffes „Faraday“ stattgefunden, welches dieselben in den Werkstätten der Herren Mitchell & Co. zum Zweck der Kabellegung hatten bauen lassen. Die Spitzen der Handelswelt und eine große Menge von Ingenieuren hatten sich von London dorthin begeben, um dem Schauspiel beizuwohnen. Der „Faraday“ ist 300 Fuß lang, 52 Fuß breit und 36 Fuß tief und mißt dem Register zufolge 5000 Tonnen. Derselbe kann jedoch sehr gut 6000 Tonnen aufnehmen. Der eiserne Rumpf ist unter Aufsicht von Lloyd-Agenten gebaut worden und wird ein Certifikat erster Klasse erhalten. Außer den gewöhnlichen Anforderungen, welche an Lloyd-Dampfern gemacht werden, hat der „Faraday“ noch eine größere Stärke durch seine bemerkenswerthe Bauart. Diese besteht hauptsächlich darin, daß drei sehr große Kabeltanks (Kasten) eine Reihe von doppelten Bögen bilden, welche die Schiffseiten stützen. Die Tanks stehen unter einander und mit dem Schiffsrumpf durch fünf eiserne Deckel in Verbindung, von denen die beiden oberen mit Holz bekleidet und für den Comfort der an Deck befindlichen Mannschaft eingerichtet sind. Die Tanks sind so construirt, daß in denselben Wasser als Ballast eingenommen werden kann, sobald das Kabel abgelassen ist. Hierdurch wird es ermöglicht, daß das Schiff eine Reise durch den atlantischen Ocean machen kann, ohne einen andern Ballast an Bord zu haben, als die nöthigen Kohlen. Die äußere Einrichtung des „Faraday“ unterscheidet sich von anderen Ozeandampfern dadurch, daß er an Bug und Stern dieselbe Form hat. Außerdem besitzt derselbe auch zwei Steuer, so daß er, ohne zu wenden, manövriren kann, während er das Kabel legt oder aufnimmt. Das Schiff wird durch eine in der Mitte angebrachte Dampfmaschine in Bewegung gesetzt; ebenso wird alle Arbeit an Bord durch Dampf gethan.

* [† Professor Vock.] Das durch den Telegraphen gemeldete Ableben des Professors der Anatomie an der Universität in Leipzig, Karl Ernst Vock, wird in den weitesten Kreisen lebhaftes Bedauern hervorrufen. Vock war nicht nur als Gelehrter in wissenschaftlichen Kreisen geschätzt, er hatte es durch seine langjährige schriftstellerische Thätigkeit, namentlich als Mitarbeiter der „Gartenlaube“, verstanden, seinen Namen bis in die fernsten Welttheile bekannt zu machen, und seine populär-wissenschaftlichen Werke, wie: „Das Buch vom gesunden und kranken Menschen“, haben eine Verbreitung gefunden, die im Deutschen Buchhandel als einzig dastehend bezeichnet wird. Nicht zu unterschätzen ist das Verdienst, das sich Vock dadurch erwirkt, daß er mit all seiner Kraft gegen den Schwindel mit Geheimmitteln auftrat. Jahrelang brachte die bekanntlich in Hunderttausenden von Exemplaren erscheinende „Gartenlaube“ allwöchentlich einen Artikel aus der Feder des Professors Vock, der die beliebtesten und angepriesensten Geheimmittel der Reihe nach durchnahm, ihre Worthlosigkeit und die Unverschämtheit ihrer Preise klar und in derben Worten darlegte und die Leser warnte, den Schwindlern auf den Leim zu gehen. Die gebildete Welt verhielt sich, theilweise auch durch die drastische Schreibweise veranlaßt, anfangs etwas kühl gegen die populär-medizinischen Arbeiten Vock's, aber nach und nach brach er sich auch hier Bahn, und mehrere seiner Werke wurden als Lehrbücher in Seminarien eingeführt und in 40,000 bis 60,000 Exemplaren ausgegeben. Karl Ernst Vock ward den 21. Februar 1809 zu Leipzig geboren, besuchte daselbst, dann in Prag und in Wien die Universität, ging während des Russisch-Polnischen Krieges nach Warschau, habilitirte sich 1832 als Privatdocent zu Leipzig und ward 1836 außerordentlicher Professor der pathologischen Anatomie. Die große Bedeutung der physikalischen Diagnostik erkennend, wie sie namentlich von Prag und Wien aus von Rokitansky, Oppolzer, Stoda u. ausgebildet war, ward er ein Schüler dieser Männer, und seinen Bemühungen war es mit zu verdanken, das Oppolzer 1848 von Prag nach Leipzig berufen wurde, von wo er 1850 nach Wien ging. Während dieser Zeit übernahm Vock einen Theil der Leitung der Leipziger Klinik. Seit 1837 leitete er auch die pathologischen Leichenöffnungen am Leipziger Krankenhause. Vorzüglich bedeutend war er auch als Diagnostiker. Von seinen wissenschaftlichen Werken erwarben sich das „Handbuch der Anatomie“ (in vier Auflagen erschienen) und das „Anatomische Taschenbuch“ (ebenfalls vier Auflagen) die meiste Anerkennung und verschafften dem Autor einen ausgedehnten Ruf. Seine populären Arbeiten sind, wie erwähnt, in Hunderttausenden von Exemplaren über die ganze Erde verbreitet.